Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 12 (1926)

Heft: 1

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

oft wollen wir Jungen hie und da in wohlgemein= tem Eil —, vielleicht sogar Sturmschritt, etwas ein= führen, das sich erst noch bewähren muß.

Und wenn es vorkommt, "daß der strebende, tüchtige Kopf durch die Gleichgültigkeit und Schwäsche nachbarlicher Kollegen gehemmt und gelangweilt wird," braucht man sich deswegen gar nicht abschrecken zu lassen. Stete und unerläßliche Arsbeit bringt vorwärts, und oft schon hat ein wohlsgemeintes, verständiges Wort Anregung verschafft. Darum, lassen wir unser Ziel nicht aus dem Auge, und werden wir nicht mutlos, auch wenn sich Hemmisse und Schwierigkeiten einstellen. Auch in der freien Gottesnatur erreichen nicht alle Pflanzen dieselbe Höhe. Warum wollen wir dann von all unsern Mitarbeitern die selbe Berufsfreudigsteit, das selbe Interesse und die selbe Geschicklichkeit verlangen?

Auch wenn die Konferenzen "die frembartigften Elemente vereinigen", läßt fich viel Erfreuliches erzielen, wenn mit dem Willen, zu geben und anzunehmen, gearbeitet wird.

Da gehen wir mit Lorenz Kellner einig, wenn er schreibt: "Man muß sich von der engherzigen, handwerksmäßigen Auffassung des Lehrersberuses frei machen und vielmehr die Ueberzeugung sesthalten, daß alles, was den Lehrer geistig höher stellt und seine Gesamtbildung fördert, auch dem unmittelsbaren Berussleben zu gute kommt".

Daher brauchen wir eben ein gegenseitiges "Sich-verstehenwollen" und ein gegenseitiges "Sich-aussprechen". — Und bazu bieten uns die Konferenzen Gelegenheit.

Hegen wir Jungen keine Borurteile gegen bie Alten — und die Alten keine Borurteile gegen die Jungen. Möge ein erfreuliches, ersprießliches Zusfammenarbeiten erblühen! Wigapp.

Arbeitsschule

A Saß ich da vor paar Tagen mit einem lieben Kollegen zusammen. Wir plauderten über unsere Schulen, andere nennen das verächtlich "fachsimpeln". "Ich weiß oft nicht, was ich bei der bunten Zusammensetzung meiner Klassen an Geschäftsaufsäten besprechen will, daß sie sebenswahr und somit für jeden von Ruten sind", des merste der andere. "Da sagte ich in einer Stunde, es soll einer aus seinem Leben einen Stoff bringen, über den er einen brieflichen Vertehr erledigen müsse. Heute nun tam ein Lehrling und meldete, daß er einen Steuerrekurs in Arbeit habe; wie ersledigt man einen solchen? Und nun besprachen wir miteinander einen solchen Rekurs; alle waren

mit der größten Aufmerksamkeit dabei und manche schiefe Meinung und verkehrte Ansicht ließ sich geraderücken. Nachdem wir fertig waren, demerkte ein anderer: "Auf das nächste Mal habe ich auch was!" Arbeitsschule. Ich sagte zu meinem Kollegen: "Paß auf, wenn dich dann einmal einer um Abfassung eines Liebesbriefes angeht, dann bist in der Klemme." "Das ist auch lebenswahrer Unterricht." Und wir lachten herzlich zussammen.

Damit nun feine und feiner wegen des Liebesbriefes schiefe Augen macht, so sei gesagt, daß die betr. Schuler alle gegen zwanzig geben.

Schulnachrichten

- St. Gallen. (: Korr.) Einführung der Antiqua. Nachdem die st. gallische Lehrerschaft am Lehrertage vom 6. Juni 1925 so unzweideutig sich für die Einführung der Antiqua ausgesprochen und auch die bezirksschulrätliche Bereinigung an ihrer Bersammlung vom 12. Oktober auf Referat und Antrag des Herrn Josef Müller, Lehrer und Bezirksschulrat in Gokau im gleichen Sinne Bezschluß gesaßt hatte, mußte man über die endgültige Stellungnahme des Erziehungsrates nicht mehr start im Zweisel sein. So ist denn im Dez. folgender Erziehungsratsbeschluß zustande gekommen:
- 1. Als Anfangs= und Hauptschrift wird grunds sätlich die Antiquaschrift gewählt. Die Fraktur ist in den Klassen 5—8 als Leseschrift (an Gedrucktem und Geschriebenem) zu üben.
- 2. Dabei sollen für das Schuljahr 1926/27 folgende Uebergangsbestimmungen gelten: a) Alle

- dritten Klassen gehen zur Antiqua als Schreibschrift über; b) es bleibt den Lehrern und Ortsschulräten überlassen, auch in den Klassen 4—8 die Antiqua unverzüglich als Hauptschrift zu behandeln. Die Lesebücher 4—8 sind bereits in beiden Schriften geschrieben. (Sollte wohl heißen gedruckt. D. E.)
- 3. Die neuen Bücher der Klassen 3-8 sind in beiden Druckschriften zu erstellen.
- 4. Die 4. Klasse des Schuljahres 1927/28 wird ausschließlich Antiqua als Schreibschrift üben.

Der Beschluß des Erziehungsrates hat da und dort wohl einiges Kopfschütteln hervorgerusen. Man will nicht begreisen, daß die Einsührung der Antiqua 1926 mit der 3. Klasse beginnen soll und nicht, wie man wohl annahm, mit der ersten, um dann sutzessiere weiter fortgesetzt zu werden. Jedensfalls ist der Grund darin zu suchen, daß für die ersten 2 Klassen noch eine ziemliche Auslage Schulz

bücher vorhanden sind, während das 3. fast ausgebraucht ist. Das 4. wird 3. It. revidert und soll bis Mai 1927 neu aufliegen. Auch sind Stimmen aus Lehrerkreisen saut geworden, ob nicht ein einheits licher Schriftductus in Borschlag gebracht werde, und dabei einfache, schriftstüssige Zeichen gewählt würden.

Wenn man in Betracht zieht, welche Stürme in Presse und Ratssaal die Schriftfrage in den Achtzigeriahren heraufbeschwor, so darf gesagt werden, daß man heute die Aenderung in Ruhe hin= nimmt. Da und dort wird allerdings gefragt, ob denn die Deffentlichteit, die Breffe und die Eltern ju einer fo schwerwiegenden Sache gar nichts ju fagen haben. In einer geharnischten Beise nimmt sich ein Einsender im "Alttoggenburger" der "deut= ichen" Schrift an. Er ichreibt u. a.: Der Erziehungs= rat stütt seinen Machtspruch auf die mehrheitliche Befürwortung der Erziehungsdirektoren, Bezirksichulräte und der Lehrerschaft. Und das Bolt? Sat es zu dieser bedeutsamen Angelegenheit gar nichts ju fagen? Muß man sich wirklich damit abfinden, daß eine rein administrative Behörde - die z. B. ohne oberbehördliche Genehmigung nicht einmal einen Kantonsschullehrer definitiv wählen fann von sich aus in omnipotenter Selbstherrlichkeit einen berartigen Raub am fulturellen Gemeingut eines Bolfes verfüge? Wie reimt sich dieses Befenntnis gur neuen Mode, zu den übrigen lobenswerten Bestrebungen, in allem das Altehrwürdige zu schüken, Beimatschutz zu betreiben, die Liebe und das Berständnis für die engere und engfte Beimat gu fordern? Cang und gar nicht! Wir haben die Ueber= zeugung, daß weite Kreise unseres Bolkes mit die= sem Borgehen nicht einverstanden sind. Das Bolt verlangt für seine schöne, deutsche Sprache auch die deutschen Schriftzeichen. Diese sind allgemein nicht nur leserlicher und beutlicher, sondern im Bolt drin auch viel besser bekannt. Unsere ältern Leute bedienen sich fast ausschließlich der deutschen, und zwar meistens einer sehr klaren Schrift. Also nicht fort mit dieser Schriftsprache, sondern im Gegenteil vermehrte Pflege berfelben. Wir magen zu hoffen, daß das lette Wort zur Sache noch nicht gesprochen set. Wir würden es unter Umständen nicht als ein strafwürdiges Bergehen tagieren, wenn die Schulgemeinden landauf, landab einfach durch Gemeinde= beschluß ihrer Lehrerschaft den striften Befehl erteilen, unserer deutschen Schrift auch weiterhin die ungeschmälerte bisherige Beachtung zu schenken. Wer gewinnt, "das souverane Bolt" oder eine von ihm gewählte Behörde?

Diesem Aufruse zur Insubordination gegen Erziehungsratsbeschlüsse wird wohl kaum in gewünschter Weise Folge geleistet werden. Hätte der Einsender s. It. die überzeugenden Aussührungen des Reserenten am Lehrertag, des Hrn. Jean Frei, gehört, so würde er kaum die "deutsche Schrift" so gegen die Antiqua ausspielen, während gerade die ganze Entwicklung der Schriftzeichen erzeigt, daß die antiken Steinschriftzeichen mindestens so deutsch sind, wie die heute geübte Eckenschrift. Ganz absgesehen von den vielen praktischen Borzügen, die

einen Uebergang zur Antiqua heute zur unum= gänglichen Notwendigkeit machen.

- * Nach Muolen wurde Herr Lehrer Eicher, bisher in Montlingen, gewählt. An die Waisenschule Rickenhosse Wattwil kommt neu Hr. Lehrer Jos. Lufi. In Ausseierte Hr. alt Lehrer Hongler, der 52 Jahre in seiner Heisenatgemeinde Berneck in vorbildlicher Weise im Schuldienste stand, den 80. Geburtstag; ebenso in der Bürgerpfrundanstalt in St. Gallen Hr. alt Lehrer Niederer, früher in Herisau wirkend. In Wattwil starb rasch Hr. alt Lehrer Hangartner im 69. Altersjahr.
- § Aus Lehrertonferenzen. einer von den Bezirkstonferenzen Gee und Gaster einberufenen Tagung sprach Sr. Lehrer Ulrich Silber von Wil über: "Literari= Abschnitt unserer Lesebücher und Auffahpflege", und nahm damit Stellung gur Schulbuchfrage. Es war Grundfat für die Berfasser des neuen Buches, alles Unwahre und moralisch stark Aufdringliche durch kraftvolle Gestaltung und das Beispiel guter Erzählungen zu er= setzen. Die besten Erzähler und Dichter fommen darin zum Worte: Bebel, Gull, Reinid, Grimm, Alban Stolz, Gotthelf, Reinhart, Lienert u. a. Durch sie soll der Rinder Aug und Ohr geöffnet werden für die Schönheit der Sprache und Poesie. Der zweite Referent, Sr. Seminarübungslehrer Jean Frei, verbreitete sich über: "Zweige und Ziele der Sprachlehre". Als Mittel zur Erreichung des Zieles nennt er: 1. Des Lehrers Aussprache als flarer, deutlicher und wahrer Aus-druck des Gefühls; 2. das natürlich freie Unterrichts-Gespräch zwischen Lehrer und Schüler; 3. Sprachpflege in allen Fächern; 4. die spezielle Sprachlehre; 5. statt einseitige Reproduttion Pflege der Sprachtunde; 6. Anschluß der Schriftsprache an die heimatliche Mundart. Als neuere Literatur für Sprachtunde ermähnt er die Werke von Linke, Gansberg, Dietland Studer und Otto von Gregerg. Drei Probelektionen beleuchteten das mündlich Borgebrachte. Dieser Einführungsturs in die neuen Schulbücher hat gur Auftlärung und Orientierung zweifellos viel beigetragen. - Un der Gettionsver= sammlung Rheintal des Kathol. Lehrervereins verbreitete sich in befannt populär-wissenschaftlicher Art S. S. Bifar Dr. Schneider, Altstätten, über die "Ausgrabungen der Altertums= forider und speziell über diejenigen in Mejopotamien". Un Stelle des wegge= zogenen Aftuars rudte an diese Stelle Gr. Kollege Heule in Montlingen; an die so wohltätig wirkende Hilfskasse des Zentralvereins wurden Fr. 20.— ge= sprochen; ferner unterzog man den ethischen Gehalt unserer Schulbücher einer Rritif.
- (:Rorr.) Samstag den 23. Januar 1926 findet im Kaufmännischen Bereinshaus in St. Gallen eine Bersammlung der Sektionsprässiden ten des kantonalen Lehrervereins statt zur Orientierung über verschiedene obschwebende Unsgelegenheiten.

Bücherschau

Jugenbbücher.

Die Schatiniel, von R. Q. Stevenson. Illustriert Werner Rube-Berlag, Berlin.

Ein Buch voll wilder Romantif; eine bunte Folge der merkwürdigsten Abenteuer, mit fühnen Schahsuchern und verwegenen Piraten, von dem jungen Selden selbst erzählt. Es führt den Leser fort von den rauhen Kusten Schottlands bis zu jener geheimnisvollen Insel der fernen Südsee, wo er sich schließlich selbst als Seld der Geschichte fühlt.

Beter Simpel. Bon Kapitan Marryat. Illusstriert. — Werner Kube-Verlag, Berlin.

Ein fast unbekannter Seeroman schildert in abenteuerlicher Darstellung spannend und voller Humor das Bord- und Seeleben auf englischen Fregatten und Briggs aus der Zeit der großen englischen Kolonialkriege am Ansang des 19. Jahrhunderts, mit Kreuzsahrten, Enterungsgesechten, Gestangennahme und Flucht aus französischen Kerfern, Seestürmen, meuternden Matrosen, Kriegsgerichten.

Das Rapunzelbuch. Gine Auswahl der schönsten deutschen Bolksmärchen mit kfarbigen Tafeln nach alten Bildern von E. Offterdinger. Herausgegeben von Karl Hobrecker. Werner Kube-Verlag, Berlin.

Die lieben alten Geschichten von Grimm und Bechstein, sorgfältig mit der ursprünglichen Erzählung verglichen und im Gegensatzu den meisten Bearbeitungen unverdorben, echt und rein; die Vilsder nach einem längst verschollenen, prächtigen Buche, in denen wir die Märchenstimmung vergangener Zeit wiedersinden, die wir heute suchen und die unsere modernen Zeichner so selten darzustellen verstehen.

Im Lande der Leoparden. Detektiv-Erzählung aus dem Urwald Zentral-Afrikas von P. Heinrich Heimanns S. C. J., Xaverius-Verlagsbuchhandlung A.-G., Aachen.

Wen reizte es nicht, wenigstens einmal etwas aus berufener Feder aus dem Urwald Afrikas gu lesen, zumal aus dem Lande der Leoparden? Und dann sind es nicht "bloß" gewöhnliche Leoparden, von denen wir hören, sondern solche, "in denen ein boser Geist wohnt." Engstem Zusammenwirken zwischen Missionar und Kolonialbeamten gelingt es schließlich, eine Reihe dieser "Geister" zu entlarven und sie ihre Mordlust am Galgen bugen zu lassen. In erregter Spannung folgen wir diesen Dingen, und oft genug will das Grausen uns paden; aber zulett wird der grausige Eindruck in etwa gemildert durch den hoffnungsvollen Ausblick, den wir auf der Richtstätte gewinnen: diese furchtbare Verirrung des Seidentums wird durch das Chriftentum über= wunden.

Ein schweizerischer Robinson auf Spigbergen. Einem Tagebuch nacherzählt von S. Hiltbrunner. Orell Bubli Berlag, Bürich

Orell Füßli Verlag, Zürich.
Ein Thurgauer, Walter Lüthy, erlebte als Schiffstoch eines Walfischfängers an der Ostküste Spitzbergens Schiffbruch, rettete drei Kameraden und die Frau des Kapitäns und hauste mit ihnen einen arktischen Winter lang in selbstgebauter Hütte. Ihr

Rampf gegen Rälte, Storbut und Eisbären, ihre gefahrvolle, mühsame Durchquerung der Insel, bei der sie zwei Kameraden verloren, ihre mehrmalige Rettung vom Tode bilden den Inhalt des Büchleins.

Hundert turze Erzählungen von Christoph Schmid. München und Berlin 1925. Druck und Berling von R. Oldenbourg.

Christoph Schmids Erzählungen bedürfen keiner besondern Empfehlung mehr. Sie sind heute wie vor bald hundert Jahren — die ersten erschienen 1833 — eine vortreffliche Lektüre für unsere kleinere Schuljugend. Borliegende, hübsch illustrierte Auszgabe wird ihren erzieherischen und unterhaltenden Zweck nicht versehlen.

Der blaue Spat reift nach Australien. Bon Jos. Wiß-Stäheli. — Orell Füßli, Zürich.

Borliegendes Buch bildet die Fortsetzung eines ersten Bandes vom blauen Spatz. Ein Jüngling stürmt in die weite Welt hinaus. Wohl lernt er als unersahrenes Bürschlein die Schlechtigkeit der Menschen kennen und muß für seine Bertrauensscligkeit dann und wann büßen. Aber auch gute, liebenswerte Personen kreuzen seinen Reiseweg. Am fernen Ziele angelangt, beginnt für ihn beinahe ein Schlaraffenleben. Aber zur Zeit der Zuderernte regt er Arme und Hände; Fleiß und Ausdauer sohnen ihm die Arbeit und alte Bekannte aus der Heimat treten ihm entgegen.

Bier Märchenbücher: Die Nachtigall, von H. Andersen; Der Froschfönig, von Grimm; Rübezahl, von Musäus; Zwerg Nase, von Haust. — Berlag Franz Schneider, Berlin.

Diese alten Märchengeschichten veralten noch immer nicht. Sie werden auch unsere Jugend von heute immer wieder erfreuen.

Lene Rellermann. Eine Erzählung für junge Mädchen, von Josephine Siebe. — Orell Fügli, Zürich 1925.

Lene Kellermann, die ihre Kameradinnen an stolzen Plänen übertrifft und fast von heute auf morgen eine berühmte Schriftstellerin zu werden vermeint, lernt nach bittern Enttäuschungen den Wert stiller, zielsicherer Arbeit kennen.

Die Traumbuche und andere Märchen, von Bolfsmann-Leander. Illustriert. Werner Kube Berlag, Berlin.

Geschichten des letzten deutschen Märchenerzählers, die in ihrer rührenden Schlichtheit eine würdige Fortsetzung der flassischen Märchen eines Grimm oder Andersen sind.

Reihum. Geschichten für Buben und Mädchen, von Selene Pages. Illustriert von Tilda Eisgruber. Benziger & Co., A.-G., Einsiedeln.

"Reihum" nennt die beliebte Erzählerin den Band Erzählungen und meint, daß bald ein Mädschen, bald ein Bube uns mit seinen lustigen, treuscherzigen oder auch lebensernsten, traurigen Augen anschaut. Helene Pages versteht das Erzählen; alles ist lustig, packend, voll Leben und Handlung, wie die Kinder es so gern hören. Die Buben, die sie uns vorsührt, sind entzückend treu nach der Wirtlichkeit gezeichnet, so recht Kinder mit allersei Schwächen

und Tehlern, aber mit einem guten, opjerwilligen | Serzen.

Turnen.

Unleitung und Uebungsitoff für bas Madden= turnen. 3 .- 8. Schuljahr. Bon A. Boni, Turn= Ichrer, Rheinfelden, mit einem Beitrag von Dr. E. Matthias, Zürich. — Berlag B. Haupt, Bern. 1924.

Als Beiheft der Zeitschrift "Die Körperer= gichung", dem Fachorgan des Schweiz. Turnlehrer= pereins, ericien 1924 im Berlag von B. Saupt, Bern, ein 70 Seiten startes Werklein, das neue Wege weist für das Mäddenturnen. Der Stoff ist für das 3.-8. Schuljahr geordnet zusammengestellt und gliedert sich für jedes Unterrichtsjahr in: A. Geh= und Ordnungsübungen. B. Schreiten. C. Freiübungen. D. Bolfstümliche Uebungen. E. Geräte. F. Spiele.

Berfasser der Freiübungen ist Dr. Matthias, der sich durch seine wegleitenden, auftlärenden phy= siologischen Schriften über das Mädchenturnen usw. einen klingenden Namen schuf und der als Orthopade und Turnlehrer an der Geminarabteilung der höhern Töchterschule Zürich als tiefschürfender Prattifer weit über Zürichs Grenzen befannt ift.

Die Hauptarbeit leistete Herr Böni, Turnlehrer in Rheinselden und Leiter der Mädchenturnfurse des Schweizerischen Turnlehrervereins. In jahre= langer, unentwegter Neulandarbeit flärte Berr Boni seine Unsichten über Uebungsstoff und Uebungsmahl, und wer schweizerische Lehrerturn= kurse in den letzten 4—5 Jahren besuchte, konnte nicht nur die fortschreitende praftische Erfahrung des Autors beobachten, sondern auch eine Klärung Unsichten betreffend Uebungswahl und Uebungsbedürfnis für die verschiedenen Altersstufen.

Es ist heute allbekannt, welch großen Aufschwung die Körperbildung in den Nachfriegsjahren genom= men hat und wie viele nicht nur von Körperkultur sprechen, sondern einem übertriebenen Körperfult das Wort reden; einem Körperfult, der einer grundfählich fatholischen Ginstellung diametral gegenübersteht.

Die vorliegende Schrift predigt nicht in dieser Art und Weise; sie will nur als Anleitung für ein geordnetes, stufenweise aufbauendes, physiologisch und psychologisch fundiertes Mädchenturnen betrachtet sein.

Die Stoffauswahl darf als eine sehr gute bezeichnet und alle Uebungen dürfen auch in unsern Mädchenturnklassen geübt werden. Freilich gilt auch im Turnunterricht, so gut wie in den andern Unterrichtszweigen der Sat: Nicht das Buch, son= dern die Lehrperson ist die Sauptsache. Ohne gründliche Beherrichung 3. B. der Schreitübungen wird feine Lehrerin, fein Lehrer etwas Richtiges, vom Berfasser Gewolltes erzielen; so wenig, wie dann fein Unterricht im Gewande jugendlicher Freude der Lohn fein wird.

Bur Veranschaulichung der Schreit= und Supf= übungen sind dem Büchlein Photographien beigegeben, die die Schülerinnen Bonis an der Arbeit zeigen. In trefflicher Weise veranschaulichen diese Bilder typische lebungen. Und doch veranlassen | über Bolfsbildungsarbeit (A. Straub).

mich einzelne Bilder zu einer grundfählichen Er= wägung. Die Photographien zeigen eine raiche Abwechslung in der Bekleidung; vom Stragenkleid bis zum leichten Turnjädchen. Turnen ist auch Erziehungsschule; deshalb sollten die Mädchen auch durch ein geschmadvolles Turnfleid zur Wohlanständigkeit und Sittsamkeit erzogen werden, und ich hoffe, daß einer event. Neuauflage in dieser Sinsicht Rechnung getragen werde.

Das Böni-Buch ift ein Schweizerbuch, ein schweizerisches Lehrmittel. Berichiedene Kantone ordneten in den letten Jahren auch den Mädchenturn= unterricht und legten Bonis Unleitung dem Madchenturnen als obligatorisches Lehrmittel zu= grunde. Wenn der Schreibende aus voller Ueber= zeugung mit den im Buche klargelegten Wegen und Zielen für das Mädchenturnen einig geht und dieser Anleitung einen vollen Erfolg wünscht durch Einführung als obligatorisches Lehrmittel in noch mehr Kantonen, so spricht er doch die Soff= nung aus, es moge von leitender Stellung aus dahin gewirkt werden, daß für die Zukunft bei Aufstellung von Stoffplanen und Anleitungen für die verschiedenen Turnübungen auch Fachleute mit grundfäglich fatholischer Richtung beigezogen wer-

Nachichlagewerte.

Die Schweiz als Erziehungs= und Bilbungsstätte, 1926. Bearbeitet von S. Froelich=Zollinger. 5. Auf= lage. Berlag Brugg, Bajelitrage 88.

Die neue "Schweiz als Erziehungs- und Bil-dungsstätte" enthält eine wohlgeordnete Uebersicht sämtlicher Erziehungs und Bildungsmöglichkeiten der Schweig, der öffentlichen, privaten und gemein= nütigen Erziehungs= und Bildungsanstalten, Institute, Benfionate, Sanatorien, Alinifen, Beime für gesunde und förperlich und geistig franke und anormale Jugendliche, eine Zusammenstellung der öffentlichen und privaten Erziehungs= und Berufs= beratungsstellen, Lehrstellenvermittlungsämter, Für= sorgestellen für ber Schule entlassene Jünglinge und Töchter, Privatpensionen und Wohnheime für Schü-Ier und Schülerinnen, wie für Jugendliche über= haupt.

Diesen Uebersichten sind vorausgeschickt zusam= menfassende Darstellungen über das öffentliche Bildungswesen in der Schweiz (Dr. Ss. Hasler), den privaten Unterricht (Dr. S. Preiswert), Biel und Stellung der katholischen Schulen und Institute (Dr. P. Rupert Sänni), die evangelische Freischule (B. Sartmann, Schiers), über das gewerbliche Bil= dungswesen (Dr. Alb. Baur), das faufmännische Bildungswesen (Dr. D. Fischer), hauswirtschaftliche Bildung) Ida Boghardt-Winkler), das landwirtschaftliche Bildungswesen (James Genn), über die soziale Ausbildung der Frauen und Töchter (Marie Walter), die förperliche Jugenderziehung (J. B. das Berufsberatungswesen Masüger), Stoder), über das ichweizerische Anormalenwesen und Erziehung und Ausbildung ichwachsinniger Kinder (E. Sasenfrat), Erziehung und Ausbildung taubstummer Kinder (Joh. Sepp) und schließlich

Borliegendes Nachschlagewert wird Behörden, Lehrern und Geistlichen, Berufsberatern, Redat= tionen, Fürsorgestellen, Erziehungs= und Bildungs= anstalten usw. ein zuverlässiger Berater sein. - Bei einer Neuauflage würde eine Zusammenstellung der einschlägigen periodisch erscheinenden Li= teratur (aber ohne Jahresberichte, Fachzeitun= gen und Zeitschriften) nach Namen, Umfang, Zwed, Erscheinungsweise, Redattion, Berlag usw. eine wertvolle Ergänzung bilben, besgleichen eine Busammenstellung der Bereine, Gesellichaf= ten usw. die die Institute, Beime usw. schufen und unterhalten und die die Fachorgane herausgeben. Wohl sind schon jest verschiedene Angaben dieser Art in den vorhandenen Uebersichten eingestreut; doch würde eine Zusammenfassung und Bervollstän= digung gute Dienste leiften.

Der bunte Bogel. Den Kindern des ersten Schulziahres gewidmet, von Prof. Dr. Ernst Schneider, Riga. Mit Bildern von Emil Cardinaux. Verlag Grethlein & Co., Zürich.

Den Lesestoff in vorliegender, allerdings kostspieliger Fibel (5 Fr.) bilden Kinderlieder, Kinderreigen und Kinderreime. Sie kann auch von Müttern gebraucht werden, die ihre Kinder lesen lehren wollen.

Rrantentaffe

des Kath. Lehrervereins der Schweiz.

Troh der durch eine Reihe lange andauernder Krantheitsfälle von Kollegen sehr start in Anspruch genommenen Krantentasse hossen wir, die Jahreszrechnung pro 1925 werde noch mit einem ordentzich einem vohrenzerenden durch und gabschließen. Das Bereinszvermögen dürste auf Fr. 35,000.— steigen; damit trifft es dann pro Mitglied eine Quote, wie sie seten eine andere Kasse aufweisen kann. Dieses solide Fundament, im Berein mit den allseitig zugegebenen niedrigen Monatsprämien und der mit 1. Januar 1926 ins Leben tretenden Krantenpslegeversicherung (50% Berzütung von Arzt und Apothese) — nach der aus Kreisen unserer Kollegen immer wieder gezusehren.

Jenen, die nicht schon bei der Urabstimmung ihren Beitritt zur Kranken pflege versicherung anmeldeten, nun ihr aber auch beizutreten wünschen, mögen dies unverzüglich beim Kassier tun. Es ist nun die lehte Gelegenheit!

Um Neueintretenden die große Wohltat der Kranten geld= wie Kranten pflegeversicherung zukommen zu lassen, ist das Aufgeld zu den bisheri= gen Monatsprämien so minimal als möglich ange= setzt worden (Fr. 1.— per Monat). NB. Man vergleiche die Prämien, welche andere Kassen für Kranstengeld= und Krankenpflegeversicherung zusammen verlangen, mit den unsrigen. Man wird staunen!

Unserer Krankenkasse auf ihrer ausgebauten Grundlage auch weiterhin Gottes Segen.

Himmelserscheinungen im Monat Fanuar

- 1. Sonne und Figiterne. Im Januar durchzieht die Sonne das Sternbild des Schützen und teilweise des Steinbocks. Ihre südliche Deklination vermindert sich bis 18°. Die Zunahme der Tageslängen wird aber verzögert durch die steigende Zeitgleischung, indem die wahre Sonne der mittlern, von welcher die bürgerliche Zeit abhängt, start nach Osten vorauseilt. Zwillinge und Procyon sind die start hervortretenden Gestirne des mitternächtlichen Gegenpoles der Sonne. Eine am 14. Januar sich ereignende Sonnenssissternis ist in Europa leider nicht sichtbar.
- 2. Planeten. Merfur eilt von seiner größten westlichen Elongation wieder der Sonne nach und wird unsichtbar. Benus erreicht am 17. ihre größte östliche Ausweitung und leuchtet als Abendstern noch den ganzen Monat hindurch. Mars ist rechtsläusig im Sternbild des Storpions und daher am Morgenhimmel sichtbar. Jupiter wird mehr und mehr von der Sonne eingeholt. Am 25. kommt er mit ihr in Konjunktion. Saturn, der äußerste der von bloßem Auge sichtbaren Planeten, erscheint am Morgenhimmel im Sternbild der Wage.

Dr. J. Brun.

Lehrerzimmer

Der heutigen Nummer liegen die Inhaltsverzeichnisse der "Schweizer-Schule" und ihrer Beilage "Die Volksschule" für das Jahr 1925 bei.

Offene Lehrstellen

Wir bitten zuständige katholische Schulbehörden, freiwerdende Lehrstellen (an Bolks- und Mittelsschulen) uns unverzüglich zu melben. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reslektieren.

Gefretariat

des Schweiz. fathol. Schulvereins Geismattstraße 9, Luzern.

Redaftionsschluß: Camstag.

Berantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W Maurer, Kanstonalschulinspektor, Geihmattstr. 9, Luzern. Aktuar: W Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kasser: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postches VII 1268, Luzern. Postches der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholijchen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil, St. Gallen W. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38. St. Gallen W. Postched IX 521.

Silfskasse des tatholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinsstraße 25. Posithed der Hilfskasse R. L. B. S.: VII 2443, Luzern.